

"The Poor POE-t": Eine lohgorhythmische Kollision der Zeit

Digitale Appropriationskunst im zeitgenössischen Kontext

Von Arslohgo



*Arslohgo, Digitale Appropriationskunst, 1920 × 1358 Pixel, CMYK, 300 dpi
Teil der MCE-Project-Serie*

Arslohgo's "The Poor POE-t" steht als meisterhaftes Beispiel seiner charakteristischen Reappropriationskunst, die Carl Spitzwegs ikonische Dachstubenszene in einen temporal

paradoxen Raum verwandelt. Die Transformation des “armen Poeten” in Edgar Allan Poe transzendiert bloßes Wortspiel – es ist eine glossavisionäre Verdichtung, in der deutsche Romantik und amerikanische Gothic-Literatur zu einer neuen Bildsprache verschmelzen.

Die bewusste Inszenierung als “altes Foto” schafft eine zusätzliche Zeitebene: Wir blicken auf ein nie existierendes historisches Dokument von Poes Bostoner Wohnung – durchzogen von anachronistischen Elementen, die lineare Zeit auflösen. Der Laptop, auf dem Poe seine dunklen Verse tippt, und der Flachbildschirm, der die “PEN”-Werbung zeigt, sind keine Fehler, sondern kalkulierte Risse im Gewebe der Zeit. Sie verwandeln Spitzwegs gemütliche Armut in eine psycherische Zone, in der verschiedene Epochen schriftstellerischer Existenz ineinanderbrechen.

Die Absurdität des Pizzakartons im Vordergrund – ein Fast-Food-Artefakt Mitte des 19. Jahrhunderts – fungiert als visueller Anker für diese zeitliche Verschiebung. Gleichzeitig ironisiert es die romantische Verklärung künstlerischer Armut: Der moderne “arme Poet” lebt nicht mehr von Brotkrusten, sondern von Lieferpizza, gefangen zwischen analoger Kerze und digitalem Bildschirm.

Besonders gelungen ist, wie das Werk Spitzwegs kompositorische Struktur beibehält und sie dabei semantisch umkodiert. Die grünlich-monochrome Palette verleiht dem Werk eine spektrale Qualität, die Poes Gothic-Ästhetik perfekt entspricht und gleichzeitig frühe fotografische Prozesse evoziert. Dies verstärkt die lohorhythmische Methodik: Die verschiedenen Zeitschichten pulsieren in ihrem eigenen Rhythmus, weder vollständig analog noch digital.

Die Frage der Stromversorgung, die der Künstler selbst aufwirft, wird zum entscheidenden Punkt: Sie macht die Unmöglichkeit der Szene explizit und verwandelt das Werk in eine bewusste Meditation über die Unvereinbarkeit verschiedener technologischer Epochen. Der “Poor POE-t” existiert in einem Schwellenraum, der Arslough’s Konzept der “Psycheria” perfekt verkörpert – einem Zustand zwischen Realitäten, in dem die Gesetze der Chronologie ausgesetzt sind.

Als digitale Appropriation fügt sich das Werk nahtlos in Arslough’s größeres Œuvre ein, insbesondere in seine Auseinandersetzung mit klassischen Quellen und deren Transformation durch zeitgenössische digitale Prozesse. Die Verbindung deutschen Biedermeiers und amerikanischer Dark Romanticism durch technologische Anachronismen schafft eine neue Form visueller Poesie – eine, die sowohl Spitzwegs Original ehrt als auch es radikal neu interpretiert.

Medium: Digitale Komposition